

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreis vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Spalte 6 Pf., Garmentelle oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 78

Freitag, den 3. April 1914

31. Jahrg.

Der Rochette-Ausschuß.

Der Ausschuss, der unter dem Vorsitz von Jaurès, des Führers der französischen Sozialisten, Licht in die dunkle Affäre des Herrn Rochette zu bringen suchte und in langen Sitzungen bemüht war, insbesondere darüber Klarheit zu schaffen, auf welche Weise der Strafschuss, der zu der völligen Straflosigkeit Rochettes führte, zustande gekommen ist, hat seine Untersuchungen beendet und wird das Ergebnis demnächst der französischen Kammer vorlegen. Der Bericht wurde bisher geheim gehalten, soweit ist aber durchgedrungen, daß es innerhalb der Kommission zu Meinungsverschiedenheiten über die Schlussfolgerungen gekommen ist, die so tiefgehender Natur war, daß Jaurès den Vorsitz niedergelegt hat und nur durch die Annahme der von ihm gewünschten Schlussätze wieder zur Uebernahme des Präsidiums zu bewegen war. Diese Schlussätze, in denen der Ausschuss erklärt, „daß die Einmischung der Minister in die Rechtsangelegenheiten (des Falles Rochette) einen bedauerlichen Einfluß mit sich brachte“, und die natürlich eine scharfe Verurteilung des Verhaltens der früheren Minister Monis und Caillaux bedeuten, wurden von den radikalen Mitgliedern der Kommission aufs heftigste bekämpft. Trotzdem Jaurès selbst zu den Freunden des radikalen Kabinetts gehört, hat er mit allem Nachdruck auf diesen Schlussfolgerungen bestanden, und damit einen Beweis seiner Unparteilichkeit erbracht, den ihm die Rechte, wie aus den Vorträgen mit hinreichender Deutlichkeit hervorging, nicht ohne weiteres zugetraut hätte. Wie der „Frk. Btg.“ gemeldet wird, lautet der betreffende Passus in dem Bericht folgendermaßen: „Der Schritt des Herrn Caillaux und das Eingreifen des Herrn Monis stellen weder einen Akt der Befreiung dar, denn sie hatten kein persönliches Interesse an der Angelegenheit, noch einen Akt des Amtsmissbrauches. Denn sowohl der Generalsstaatsanwalt, wie der Gerichtspräsident hatten erklärt, daß eine Verjährung dadurch nicht herbeigeführt würde, sie stellen aber den bedauerlichsten Mißbrauch des Einflusses dar, über den die beiden Minister verfügten. Es ist bedauerlich, daß auch der

Staatsanwalt trotz der von ihm empfundenen Entrüstung und Demütigung nicht die Kraft hatte, einen stärkeren Widerstand entgegenzusetzen. Es ist ebenso bedauerlich, daß der Gerichtspräsident, der ein unabsehbarer Richter ist, ebenfalls die Rücksicht auf den Gang der Justiz außer Acht ließ, um dem Generalsstaatsanwalt dienlich zu sein.“

In nicht minder scharfer Weise wird das Verhalten Briand's, des damaligen Justizministers, verurteilt: Briand habe die Wahrheit gekannt, dennoch aber der damaligen Untersuchungskommission nichts gesagt. „In der Tat“, so heißt es in dem Bericht, „hat Briand durch sein Schweigen dem Generalsstaatsanwalt erlaubt, sich seiner Pflicht, die Wahrheit zu sagen, zu entziehen und den Gerichtspräsidenten sowie die Kommission durch eine direkte Unwahrheit zu täuschen.“

Auch Barthou, der frühere Ministerpräsident, der das Protokoll des Oberstaatsanwalts unberechtigtweise an sich genommen hat, nicht um es zur Klärung der Wahrheit zu benutzen, sondern nur um eine Waffe gegen einen politischen Gegner in der Hand zu haben, wird scharf verurteilt. Die Kommission stellt fest, daß Briand dadurch, daß er das Protokoll des Generalsstaatsanwalts als persönliches Dokument behandelte, seinen offiziellen Charakter verschleierte, und daß er dadurch dazu beitrug, seine spätere Annäherung für politische Parteiinteressen zu erleichtern. Die Kommission erklärt sodann, daß es Herrn Barthou nicht gelungen sei, eine irgendwie begründete Erklärung dafür zu geben, mit welchem Recht er das Schriftstück als sein persönliches Eigentum an sich genommen hat. Herr Barthou habe durch die Entfernung des Dokuments aus dem Justizministerium dem Generalsstaatsanwalt Unrecht zugefügt und ebenfalls seinen Amtsnachfolgern ein Informationsmittel entzogen, dessen sie unter Umständen zur Klärung der öffentlichen Meinung bedurften.

Die Schlussfolgerungen des Berichtes der Untersuchungskommission schließen mit den Worten: „Wie aber auch die Parteipolemik urteilen möge, die Kammer wird nur nach den wesentlichen Tatsachen urteilen, welche die Kommission festgestellt und charakterisiert hat und sie wird diejenigen zur Verantwortung ziehen, die ohne Zweifel eine Verantwortung tragen.“

Die Schlussfolgerungen des Ausschusses werden von der Presse in lebhaftester Weise, je nach dem Parteistandpunkt erörtert. Jaurès bemüht sich in der „Humanité“, die Arbeit des Ausschusses zu rechtfertigen, indem er schreibt: „Denjenigen, die die Schlussfolgerungen zu streng finden, wird man nachweisen können, daß es höchste Zeit war, gegen ein System der Liebedienerei und Schlappheit anzukämpfen, durch das es den schlimmsten Einflüssen möglich war, sich in die Regierungsgewalt einzuschleichen, und denen, die die Schlussfolgerungen als zu zaghaft ansehen und nur Strafmaßnahmen gerichtlicher Natur begreifen, werden wir nachweisen, daß ihre Taktik nicht bloß ungeschickt, sondern auch zwecklos ist, denn sie würden durch diese den Mißbräuchen, gegen die sie ankämpfen wollen, nur Vorschub leisten.“ — Jaurès spielt da offenbar auf den Nationalisten Barrès an, der im Ausschuss erklärt hatte, daß er gegen die Schlussfolgerungen stimme, weil diese eine Strafmaßnahme bedingten, die in ihrer scheinbaren Unparteilichkeit geradezu einen Freispruch darstellt, und weil er sie als eine Verletzung des nationalen Gewissens, als ein Beispiel der Unmoral ansehe.

Der „Figaro“ schreibt: „Die radikal-sozialistischen Ausschussmitglieder haben alles getan, um Monis und Caillaux zu retten. Sie haben die von Jaurès vorgelegene Fassung, daß sich Monis und Caillaux wegen ihrer mißbräuchlichen Einmischung in die Tätigkeit der Justiz nicht bloß dem parteipolitischen, sondern auch dem gerechten Tadel der Bürger ausgesetzt haben, abgelehnt. Aber die Wahrheit ist stärker als sie und wird diese Sätze dem Gewissen aller Bürger einprägen.“

Andererseits raucht es im Blätterwald der Linken: Die „Lanterne“ schreibt z. B.: „Warum so viel Aufregung und Lärm, da es sich im Grunde genommen nur um verzeihliche Unvorsichtigkeiten eines Ministerpräsidenten und eines Finanzministers handelt? Das Mißverhältnis zwischen der Beschuldigung und dem erteilten Tadel ist so groß, daß jeder vernünftige Franzose sich sagen wird, man hätte sich diesen furchtbaren Skandal sparen können.“

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuer.

(Nachdruck verboten)

Und als sich wenige Augenblicke später sein Vater erhob, um die Gäste zu begrüßen, da verjauchte der Artillerist unter diesem idyllischen Wortschwall noch einmal einen Sturmangriff.

„Sie haben sich während der letzten vierzehn Tage, die ich schon hier bin, nicht ein einziges Mal sehen lassen, gnädiges Fräulein; trotzdem Sie nach Mitteilungen meiner Mutter sonst häufiger Gast auf Margentin sind. Weshalb plötzlich diese unmotiviertere Zurückgezogenheit?“

„Weil ich wusste, daß Sie daraus rechnen und daß Sie neugierig waren, mich kennen zu lernen,“ gab sie in gleichem Akzent zurück.

Ein aufreizendes Lächeln jagte ihm durch die Nerven. Aber er blieb ganz ruhig beherrscht lächeln.

„Demnach waren Sie mir mit Ihrem Fernbleiben also den Heidehandschuh hin, trotzdem Sie mich noch nie gesehen hatten!“

In ihrem Gesicht hellte ein Lächeln auf. Die Zähne glänzten zwischen den Lippen wie ein mattweißer Strich. „Keineswegs, Herr Baron; aber man muß sich beherrschen können. Und ich wollte mir nicht leichtfertig den Reiz einer Sensation vorweg nehmen.“

„Welcher Sensation?“ erkundigte er sich misstrauisch. „Wie Sie als wertvolles Mitglied in die europäische Gesellschaft und Kultur wieder eingeführt werden! Um diesen denkwürdigen Moment mitzuerleben, habe ich notgedrungen die gütige Fürsorge Ihrer Frau Mutter solange entbehren müssen.“

Da gab der Afrikaner das aussichtslose Rennen vorläufig auf; denn hier war heute kein Terrain zu gewinnen. Und es hieß also, sich gedulden und auf den Moment der Revanche warten.

Schließlich war alles ja nicht mehr und nicht weniger als eine vorläufige Plänkerei gewesen. Nur — daß er... Gänzer von Döhren... seine ausgeschwärmten Fittchenketten wieder hatte zurücknehmen müssen!

Und wie tief ihm diese Verstimmlung lag, wurde ihm eigentlich erst ein paar Stunden später klar.

Da lehnte er an der Steinbalustrade der Terrasse, um sich nach einer anstrengenden Walzerreise ein wenig

abzukühlen — als Elias Krottenheim zu ihm herantam und ihm die Hand durch den Arm schob.

„Also wie ist das denn nun mit uns beiden Schönen, lieber Baron? Werde ich bald die Freude haben, Sie in Erlengrund zu sehen?“

„Verbündeltesten Dank, Herr Forstmeister,“ entgegnete er. „Diesmal allerdings wirds noch nichts werden, da ich schon Ende der Woche wieder beim Regiment sein muß.“

„Im Herbst aber komm ich und schick Ihnen die besten Hirsche weg.“

„Ah, der Donner!“ wunderte sich der Erlengrunder. „Weshalb hegen Sie denn gerade in Bezug auf mich so menschentreuendliche Absichten, Baron?“

„Weil mir Ihr Fräulein Tochter Urschilde angefangen hat, und weil Sie als der Vater natürlich die verantwortliche Instanz sind und für die Kriegskosten aufzukommen haben.“

Der Forstmeister lachte kräftlich. „Hat sie mit Ihnen glücklich a uch Handel angefangen? Ob dem Mädel nicht ewig der Satan im Nacken sitzt!“

„Aber im übrigen, Baron, da die Verhältnisse so liegen, brauch ich mir um meine Hirsche keine Sorge zu machen! Also die werden wohl noch so manche Salzlede annehmen und so manchen jungen Stamm im Frühjahr laput legen.“

Da straffte sich der Leutnant von Döhren ruckhaft zusammen. Ein seltsames Leuchten glitzerte über sein Gesicht.

„Ich glaub, Herr Forstmeister, es wird ganz gut sein, wenn Sie sich schon beizeiten an den Gedanken gewöhnen, daß ich Ihnen zum Herbst Ihren stärksten Hirsch auf die Dedelege! Ich hörte neulich, Sie haben solch alten Herrn im Belau, einen Kronenhirsch von achtzehn Enden; bis in die weißen Epigen hinein geparlt; und die Rosenstöcke groß wie Handteller... Den hol ich mir!“

Und merkte den Rest des Abends nicht einmal, daß der alte Elias ihn von der Seite immer und immer wieder mit argwöhnisch unsicheren Blicken musterte.

VL

Eine Woche später, vormittags gegen zehn Uhr, kam Gänzer von Döhren wieder in Berlin an. Da er erst am nächsten Tage Zeit finden würde, sich nach einer passenden Wohnung umzusehen, so blieb er vorläufig im Central-Hotel ab. Er verabschiedete das Reisebüro mit der Uniform, setzte den Helm auf und fuhr sofort in die Kaserne,

um sich bei seinem Kommandeur vom Urlaub zurück zu melden.

Es war gerade Paroleausgabe; der Adjutant diktierte den Wachtmeistern eben die einzelnen Befehle in ihre dicken Notizbücher und fand so nur Gelegenheit, dem Kameraden, als der über den Kasernehof kam, flüchtig zuzunicken.

Von einem Schreiber ließ sich der junge Offizier im Regimentsgeschäftszimmer melden und wurde sofort vorgelassen.

Der Oberst nahm seinen dienstlichen Rapport dankend entgegen und begrüßte ihn darauf mit einem Händedruck. „Also dann alles Gute zu Ihrer Rückkehr, Döhren. Ist vernünftig, daß wir Sie endlich wieder unter uns haben. Sie sind der dritten Batterie unter dem Herrn Hauptmann Grafen Wanneslohe zugeteilt. Hoffentlich finden Sie sich schnell in die alten Verhältnisse zurück.“

„Ich freue mich darauf, Herr Oberst, wieder geordneten Dienst tun zu können.“

„Glaub ich Ihnen. Weibst nun mal das Richtige, trotz aller afrikanischen Vorbeeren.“

Er lehnte mit dem Rücken an dem quergestellten fichtenen Schreibtisch. Gegen das helle Fenster zeichnete sich sein vornehm-ruhiges Gesicht scharf umrissen ab.

„Draußen ist in diesem Jahr natürlich nicht mehr allzuviel los; denn die Divisionsmanöver haben wir schon im Frühjahr hinter uns gebracht; und Kaisermanöver sind diesmal, wie Sie wissen, beim siebenundzwanzigsten rheinischen Korps. Also die Garde hat Ruhe; abgesehen natürlich von den regelmäßigen Gefechtsübungen bei Döhren.“

„Ich denke, gerade diese „stille Zeit“ wird Ihnen am leichtesten Gelegenheit geben, sich der Regimentsinheit wieder einzufügen.“

„Das wäre das, was ich Ihnen dienstlich zu sagen hätte.“

Und als er jetzt einen Moment schweigend und nachdenklich die Brauen zusammenzog, bemerkte der Leutnant: „Wenn der Herr Oberst gestatten — mein Vater hat mich beauftragt, angelegentlichste Empfehlungen zu übermitteln.“

Fortsetzung folgt.

Die Berge steigt am Ostermorgen,
Empor ins klare Lustgebiet
Und schmekt, hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Aufstehungslied.



Finanzieller Wochenrückblick.

Die außerordentliche Leichtigkeit, mit der die Börse über die Quartalswechsel hinweggekommen ist und die ungewöhnlich flüssigen Geldläufe, die freilich zugleich einen Beweis für die unzureichende Konjunktur abgeben, haben die Unternehmungslust wieder einigermaßen gehoben. Was aus verschiedenen Generalversammlungen großer Bank- und Industriegesellschaften verlautete, hat die Spekulation insofern befriedigt, als es fast durchweg die in letzter Zeit etwas pessimistisch gestimmten Erwartungen übertraf. Dagegen wird die Beteiligung des Privatpublikums immer noch vermehrt, obgleich es an Anregungen auch von den ausländischen Märkten nicht fehlt. Das Interesse für die Anlagewerte beginnt wieder zu steigen, doch konnte es in der letzten Berichtswoche eine weitere Verschlechterung in dem Kursstande unserer württembergischen Staatspapiere nicht verhindern.

Die Getreidemärkte haben sich von der malten Haltung der letzten Woche immer noch nicht ganz erholt, obgleich das Angebot nachgelassen hat. Die Hauptursache bildet das gute Wetter mit den günstigen Saatensandberichten. Maisweizen gab in Berlin 2 Mk., und in Chicago 2 Cents nach. Der Rückgang der späteren Termine beträgt etwa die Hälfte. Maisroggen zog in Berlin 1/4 Mk. an. Die Juli- und Septembertermine brädelten 1/4 bis 1/2 Mk. ab. Für Haber war etwas mehr Interesse vorhanden zu leicht anziehenden Preisen.

Der Kaffeemarkt konnte sich weiterhin etwas befestigen. Aufregend wirkte das Zustandekommen einer brasilianischen Anleihe. Auch der Konsum beginnt wieder sich mehr zu regen. Die Hamburger Termine schlossen 1 Pfg., die Newyorker 28-34 Punkte höher.

Der Zuckermarkt dagegen war abgechwächt. Die starke kubanische Ausfuhr verstimmt, desgleichen die Ankündigung, daß der Anbau mindestens in Deutschland gegen das Vorjahr noch zunehmen werde. Die Magdeburger Terminpreise schlossen daraufhin 5 bis 10 Pf. niedriger.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Donnerstag im Sonderzug, begleitet von den Herren, welche sich zu ihrem Empfang an die Grenze begeben hatten, in Santiago de Chile eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie vom Minister des Aeußern, Villegas und seiner Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago, mehreren Generalen und den deutschen Gesellschaften empfangen. Villegas hieß die Fürstlichkeiten willkommen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Prinz Heinrich hat darum gebeten, ihm keine militärischen Ehrenbezeugungen zu erwirken. Das deutsche Geschwader wird am Freitag früh in Valparaiso eintreffen.

* Zur Verhaftung deutscher Luftschiffer in Rußland. Die Mutter des Berliner Ingenieurs W. Nicolai, der zusammen mit dem Luftfahrer Ingenieur Berliner und dem Architekten Haase in Rußland gefangen gehalten wird, hat jetzt an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem sie um Hilfe für ihren Sohn bittet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Als Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt hat mein Sohn Walter Nicolai zusammen mit dem Ballonfahrer Hans Rudolf Berliner und dem Architekten Alexander Haase am 10. Februar 1914 eine Weltreisefahrt im Freiballon von Bitterfeld nach Perm (Rußland) unternommen und wird seitdem dort festgehalten. Ich bitte Ew. Majestät alleruntertänigst um Hilfe. Eine unglückliche Mutter.“ — Die russischen Behörden haben jetzt übrigens die Anklage wegen Spionage gegen die drei Berliner Luftschiffer fallen lassen und halten nur die Anklage wegen Ueberschreitung von Festungsgeländen aufrecht. Die Gerichtsverhandlung in Perm soll Ende Mai (!) stattfinden.

* Ein Lohnkampf von Landarbeitern. Aus Neustadt a. S. wird gemeldet: Die Lohnkommission des Deutschen Landarbeiterverbandes (Freie Gewerkschaften) gibt bekannt, daß die Wünger in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung mit Entrüstung die Vorschläge der Weingutsbesitzer einstimmig ablehnten und beschloßen haben, den Kampf weiterzuführen auf der Grundlage eines neuen Tariffs. Die Drohung der Weingutsbesitzer mit der Polizei erwidern die Freien Organisierten mit dem Hinweis, daß ihnen als Kampfmittel auch noch der Boykott zur Verfügung stehe.

Ausland.

Der französische Staatshaushalt.

Im Verlaufe der Beratung der letzten Artikel des Budgets erklärte der Berichterstatter der Budgetkommission, daß das verbleibende Defizit von 210 Millionen durch kurzfristige Obligationen in Höhe von 190 Millionen gedeckt werden würde, der Rest durch eine Steuer auf bewegliche Werte.

Am Donnerstag verhandelte die französische Kammer über die Gesetzesvorlage betreffend die Verkünder der Rechte der französischen Rente. Als ein Redner der Rechten die Zahl der anwesenden Abgeordneten als gering bezeichnete, erhob sich wie am Mittwoch auf den Bänken der Linken Lärm. Jules Roche bekämpfte die Vorlage. Sie stelle ein unheilvolles politisches Werk dar, das den Kredit Frankreichs ruiniere. (Beifall auf der Rechten und im Zentrum.)

Spanien und England.

Die Mütter melden aus Las Palmas, daß die Könige von Spanien und England auf den Kanarischen Inseln eine Zusammenkunft haben würden, bei der die internationale Politik Gegenstand der Besprechung sein werde.

Eine Niederlage der mexikanischen Rebellen?

Der „Ark. Bg.“ wird aus Mexiko gemeldet: Die

Rebellen sind bei Torreon an vier Punkten völlig geschlagen worden und fliehen aufgelöst in der Richtung auf Chihuahua. Sie verloren 5000 Mann. — Eine Bestätigung dieser Meldung wird abgewartet werden müssen. Die bisherigen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz sprachen immer nur von Erfolgen des Generals Villa. — Der amerikanische Konsul, Carotbs, der sich in Mexiko in der Front befindet, meldet, daß alle Ausländer in Bezug von Torreon einschließlich des britischen Konsuls von Gomez Palacio sich in Sicherheit befinden.

Im mexikanischen Kongress, der am Donnerstag zusammentrat, verlas Huerta persönlich eine Botschaft, in der er erklärte, er habe die Absicht, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Die Botschaft erwähnte darauf in bitterer Weise die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen seien, den die fremdliche Haltung einer gewissen Macht ausgeübt habe. Carranza hat von Villa die Meldung erhalten, daß die heftigen Kämpfe in Torreon fortbauern.

Minister Asquith.

Die innerpolitische Krise Englands hat durch das energische und zweifellos außerordentlich kluge Vorgehen des Premierministers Asquith, welcher zu seinem Amt noch das in diesem Augenblick doppelte wichtige Portefeuille des Krieges übernahm, eine neue Wendung genommen. Wir bringen aus diesem Grunde heute das Bild Asquiths. Herbert Henry Asquith wurde am 12. September 1852 zu Marley geboren und war nach vollendetem Studium 1876 Rechtsanwalt in London. 1886 wurde er ins Unterhaus gewählt, wo er sich der liberalen Partei anschloß und durch hervorragende Rednergabe ausgezeichnete. In dem 1888 eröffneten Prozeß gegen die Führer



Asquith

der irischen Home Rulepartei fungierte Asquith als Verteidiger Parrells und tat sich dabei sowie in der Wahlbewegung von 1892 so sehr hervor, daß Gladstone ihm, der bisher nie ein Staatsamt bekleidet hatte, im August 1892 das Ministerium des Innern anvertraute, nachdem auf seinen Antrag am 12. August das Mißtrauensvotum gegen die konservative Regierung vom Unterhaus angenommen worden war. Nach dem Sturz des Ministeriums Rosebery im Juni 1895 nahm Asquith seine Praxis als Rechtsanwalt wieder auf, blieb aber im Parlament einer der namhaftesten Führer der liberalen Opposition. 1905 wurde er Schatzkanzler und nachdem die liberale Partei wieder ans Ruder gekommen war, 1908 Premierminister und nunmehr auch Kriegsminister.

Neues aus aller Welt.

* Ein deutscher Sturzflieger. Vom Flugplatz Bork in der Mark meldet der Flugprüfer Bogler: Der Danabrücker Flugzeugführer Gustav Tweer machte am Mittwoch nachmittags 5 Uhr auf einem 50 P.S. Gradecindecker einen

Sturz- und Rückflug.

Nach seinem Aufstieg erreichte er in kurzer Zeit eine Höhe von 800 Metern, kam dann in einem senkrechten Sturzflug nieder und überschlug sich hierbei zweimal, ein doppeltes S beschreibend. Er näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete den Apparat erst dann wieder in die normale Lage. Der Flieger beabsichtigt, diesen Flug in verschiedenen Städten vorzuführen und geht zunächst nach Leipzig. Der Apparat ist für Sturzflüge besonders konstruiert und weist z. B. ein doppeltes Fahrgerüst, oben und unten, auf.

* Abgestürzte Flieger. Am Donnerstag vormittag stürzten auf dem Flugplatz Schleißheim bei München zwei Fliegeroffiziere mit ihrem Flugzeug ab. Oberleutnant Rüdtsch vom 16. bayerischen Infanterieregiment wurde schwer verletzt, Leutnant Lankmeier vom 2. bayerischen Feldartillerieregiment wurde getötet. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß irgend ein Gegenstand in den Propeller geriet, wodurch dieser zertrümmert wurde. Durch die Trümmer wurden die Drähte zerrissen und der Absturz herbeigeführt.

* Folgeschwere Jugentgleisung. In Batavia (Holl. Indien) ist am Donnerstag ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe bei Tanjongpriet entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet und 50 verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich im hinteren Teil des Zuges befanden, blieben unverletzt.

* Spionageverdächtig. Nach einer Blättermeldung aus Brien wurde ein elegant gekleideter Tourist in der Gegend von Mars la Tour unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Der Verdächtige, der den jüngsten Artilleriechiefschüßungen beige wohnt hatte, hat verschiedene Namen angegeben, die sämtlich unrichtig zu sein scheinen.

* Das Petersburger „Vergiftungskomitee“. Das Geheimnis der zahlreichen auffallenden Erkrankun-

gen von Arbeiterinnen in Petersburger Gummi- und Tabakfabriken scheint jetzt nach der Veröffentlichung der Polizei eine einfache Lösung zu finden. Der Staatsanwalt und die Geheimpolizei wollen, einer Meldung des „F.“ zufolge, bei ihren Nachforschungen ein sogenanntes „Vergiftungskomitee“ entdeckt haben, dessen Mitglieder in den Arbeitsräumen verschiedener Fabriken Chloroform ausgossen. Dadurch wurden die Masfenerkrankungen unter den Arbeiterinnen hervorgerufen. Die Arbeiterinnen wurden stets ohnmächtig, nachdem sich ein „süßlicher“ Geruch im Arbeitsraum verbreitet hatte. Die Polizei hat in der letzten Nacht zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, um den Mitgliedern des seltsamen „Vergiftungskomitees“ auf die Spur zu kommen. Die Arbeiterinnen hatten sich bisher allen Anforderungen gegenüber, sich dem Streik ihrer männlichen Kollegen anzuschließen, ablehnend verhalten. Das „Vergiftungskomitee“ soll nach Ansicht der Behörden die Absicht haben, die Arbeiterinnen dadurch zum Streik zu veranlassen, daß sie in den Glauben versetzt werden, die Masfenerkrankungen seien auf gesundheitsgefährliche Fabrikationsmaterialien zurückzuführen.

* Seeräuber hielten, wie aus Hongkong gemeldet wird, bei der Lintin-Insel den chinesischen Dampfer Shingtai, der auf der Fahrt nach Wutschou begriffen war, an. Sie töteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Sodann nahmen sie 30 000 Dollars Deute mit sich.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 2. April. (Verlegung der Kreisturnfahrt in das Stadion auf dem Wasen.) Die Kreisleitung der schwäbischen Turnerschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Die Stadt Stuttgart erklärt aus Anlaß der Hygiene-Ausstellung auf dem Cannstatter Wasen ein Stadion, das sämtlichen Vereinen, die Leibesübungen treiben, Gelegenheit zur Vorführung der Übungen vor den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit bieten wird. Der Turnkreis Schwaben will hierbei nicht zurückstehen. Der geschäftsführende Ausschuss hat es deshalb für seine Pflicht gehalten, in Unterhandlung mit dem Heuböcker Turngenossen zu treten und in gemeinsamer Beratung mit der Vereinsleitung die Frage der Verlegung der diesjährigen Kreisturnfahrt auf den Cannstatter Wasen zu erwägen. Vorläufig ist der 12. Juli für die schwäbische Turnerschaft vorbehalten. Für den Sechskampf werden dieselben Übungen wie für den Rosenstein in Betracht kommen. Ob das in Aussicht genommene Gerätereturnen am gleichen Tag, also am 12. Juli, stattfindet, wird der Turnauschuss entscheiden. Für den Sechskampf sind vorgesehen: Steinstoßen, Stabhochsprung, Weispringen, Schnelllaufen über 100 Meter, Schnellhangeln und eine Pflichtübung.

(*) Gfilingen, 2. April. (Das Districte Mandat.) In Sachen der vom Reichstag beschlossenen Bemeis-erhebung über die bei der Wahl des Abg. List von sozialdemokratischer Seite geltend gemachten Anfechtungsgründe fand heute vormittag im hiesigen Rathsaussaal im Beisein des Oberregierungsrats Schwaberer von Ludwigsburg die Vernehmung der namhaft gemachten Zeugen statt. Es handelt sich um die Vorgänge im Wahllokal der Pliensauvorstadt. Das Ergebnis ist nicht bekannt.

(*) Beßingen, 2. April. (Ein gewagter Aprilscherz.) Der Postagent Weißel in Freudenstadt ist von der Staatsanwaltschaft Heilbronn verhaftet und zunächst ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er hatte anscheinend versucht, mit dem gemeldeten Raubüberfall die Behörden und das Publikum in den April zu schenken, um das Fehlen eines Betrages von annähernd 5000 Mark in seiner Kasse zu verdecken. Die Schußverletzung an der Hand soll er sich selbst beigebracht haben.

(*) Schorndorf, 2. April. (Wahl.) Oberamtsrichter Dayer-Cannstatt ist mit 155 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt worden. Kandidat Fehle-Tübingen erhielt 139 Stimmen. Von 307 Wahlberechtigten wählten 294 abgestimmt.

(*) Gfilingen, 2. April. (Lebensrettung.) Gestern fiel ein etwa fünfjähriges Kind vom Garten der Kinderschule aus in die Blau. Es wurde über die Fallende der Moftermühle hinausgeschwemmt. Erst beim Lamm wurde es dem nassen Element entzissen. Die dortigen Bewohner hatten das Kind schon ins Leben zurückgerufen, als der Arzt erschienen ist.

(*) Tübingen, 2. April. (Ein leichtsinniger Streich.) Ein junger Buchhalter von Neutlingen erhielt von seiner Firma den Auftrag, in Höhe 500 Mark abzuliefern, was es aber vor, hier in Tübingen zu bleiben und fast die ganze Summe zu verputzen. Er machte Chaisenfahrten, bei denen der Sekt nur so floß, erwies einer gefälligen Hebe Aufmerksamkeit, die etwa 80 Mk. kosteten, und verjubelte in einer Nacht 170 Mk., bis ihn die Polizei ins Gebet nahm. Von einer Verhaftung wurde abgesehen, da seine Angehörigen sich verpflichteten, das unterschlagene Geld zu ersetzen. Im Besitz des leichtsinnigen fand man auch noch einen auf 170 Mk. lautenden Scheck, der wohl auch noch stören gegangen wäre, wenn die Polizei nicht rechtzeitig eingegriffen hätte.

(*) Eningen u. A., 2. April. (Ein Großindustrieller als Landwirt.) Fabrikant Robert Bosch in Stuttgart hat durch Entschädigung Zäger auf dem Lindenhof in Eningen ein der Gemeinde Eningen gehöriges Areal von 300 Hektar auf der Alb, die sogenannte Eninger Weide, zum Preise von 240 000 Mark käuflich erworben. Es soll darauf ein moderner, mustergültig geführter landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet werden. Der Kauf wurde heute von den bürgerlichen Kollegien genehmigt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 2. April.

Die Zweite Kammer beendigte heute die Beratung der Anfrage des Abg. Hanser (Z.) betreffend die Redaktionsanstellung. Der Abg. Rehr. Perger v. Perala



(W.) erklärte, angesichts der gestern vom Minister gemachten Rentabilitätsberechnung beginne der Optimismus zu gleichen. Seine Partei sei dem Kanal nicht feindlich gesinnt, aber es sei eine große Frage, ob die ganze Industrie davon Nutzen haben werde. Durch die Anlegung des Rheinjahns in Karlsruhe habe sich die Lage zu Ungunsten des Kanals verschoben. Vor dem Zustandekommen des Rheinstromverbands sei eine Kanalifizierung nicht möglich. Der Abg. Feuerstein (S.) brachte folgenden Antrag ein: Die Kammer nimmt mit Genehmigung davon Kenntnis, daß die Regierung bereit ist, mit den beteiligten Staaten wegen des Zustandekommens der Redarkanalisation in Verbindung zu treten und ersucht die Regierung, die Verhandlungen einzuleiten, sowie darauf bedacht zu sein, daß die Ausführung eines Redarkanals (von Heilbronn nach Mannheim) keine weitere Verzögerung erleidet. Der Abg. Gaußmann (Sp.) bedauerte, daß man jetzt erst ernstlich an die Frage herantrete und betonte, daß sich in Baden ein Umschwung zu Gunsten des Kanals vollzogen habe. In finanzielle Abenteuer wolle man das Land nicht stürzen und man sollte sich auf einen Antrag einigen, der insbesondere gegenüber Holland und Baden das hohe Interesse des Landes und den Willen der Volksvertretung, die Regierung zu unterstützen, wirksam und klar zum Ausdruck bringe. Dr. v. Mülberger (N.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem sozialdemokratischen Antrag. Die Abgg. Schmidt-Besigheim (Sp.) und Feuerstein (S.) hoben hervor, daß das Lebensinteresse der Industrie die Schaffung des Kanals unbedingt erfordere. Minister des Innern v. Fleischhauer stellte fest, daß im großen und ganzen eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Hause besteht, und verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung in dieser Frage geschwankt habe. Der große Umschwung, der sich in Baden und Mannheim in den letzten Monaten vollzogen habe, gestatte es, mit mehr Aussicht auf Erfolg in weitere Verhandlungen einzutreten. Der gute Wille, das Projekt zu fördern, sei bei der Regierung in vollem Maße vorhanden; da es sich indessen um ein Millionenprojekt handle und da das Defizit jährlich 2 Millionen betragen würde, wenn Württemberg den Kanal allein bauen wollte, so könne man der Regierung keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie die Frage mit Vorsicht prüfe. Ihre weitere Stellungnahme werde von dem Ergebnis der Verhandlungen mit Baden abhängen. Die Abgg. Hanfer (Z.), Gaußmann (Sp.), Mülberger (N.) und Vogt-Weinsberg (W.) brachten darauf einen Antrag ein, der die Zustimmung des Hauses dazu ausdrückt, daß die württembergische Regierung wiederholt bei der Reichsregierung auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Stromverbesserung am Rhein und Redar hingewiesen hat, ferner, daß die Reichsregierung mit der niederländischen über die Stromverbesserung am Rhein und seinen Zuflüssen und über die Finanzierung des deutschen Strombauprogramms in Verbindung getreten ist und daß ernste Verhandlungen mit Baden und Hessen von der württembergischen Regierung eingeleitet sind. Der Antrag ersucht schließlich die Regierung, auf eine mögliche Beschleunigung der Verhandlungen mit den Regierungen der Niederlande, Baden und Hessen hinzuwirken. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Vogt-Weinsberg (W.), Hanfer (Z.), v. Gauß (Sp.), Keil (S.) und Feuerstein (S.) wurde der Antrag Feuerstein in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 17 Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt. Der Antrag Hanfer wurde dann in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 14 Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen. Sodann wurde in der 2. Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Zurechensetzung zweier Beamten der Kunstgewerbeschule wieder aufgenommen. Nach längeren Ausführungen der Abgg. Baumann (N.), Scheef (Sp.), v. Kiene (Z.) erklärte Kultminister v. Habermaas: die Regierung sehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Stellen nicht mehr notwendig sind. Wenn die Regierungsvorlage falle, mache er auf jeden Fall keine Versuche mehr, die Stellen im nächsten Etat aufzuführen, dazu gebe er sich nicht her. Um 1/3 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Morgen vormittag 9 Uhr: 1. Fort-

setzung, 2. Beschaffung von Nadium, 3. Kreditwesen, 4. Entschädigung für im Militärdienst Stehende, 5. Gemeindebesteuerungsrechte.

Baden.

(*) **Karlsruhe**, 2. April. (Aus den Landtagskommissionen.) In der Zweiten Kammer ist gestern der von dem Abg. Blum (natl.) erstattete Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer über den Voranschlag „Wissenschaften und Künste“ des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts im Druck erschienen. Die Kommission hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gefunden und stellt den Antrag, den Gesamtbetrag von 937 334 Mark zu genehmigen. Dem Druckbericht sind verschiedene Erläuterungen beigegeben. An Stelle der ursprünglich in Aussicht genommenen, am Sitz der Kreisrätschulämter zu errichtenden Kreisbibliotheken soll der Hof- und Landesbibliothek eine pädagogische Fachbibliothek angegliedert werden, die für die Bedürfnisse der Lehrer des gesamten Landes bestimmt ist. Im Zusammenhang damit steht die Einstellung eines weiteren Bürobeamten, der aus dem Lehrerstand gewählt werden soll. Der Geschäftsstand der Hof- und Landesbibliothek ist in andauernder Steigerung begriffen, weshalb die Umwandlung einer Hilfsarbeiterstelle in eine Bibliothekarstelle notwendig erscheint. In der Hof- und Landesbibliothek wurden 1913 11 995 Bände gegen 11 515 Bände im Jahre 1912 entliehen. Der Druckbericht enthält ferner eine Uebersicht über die für die Kunstschule in Karlsruhe und die Gemäldegalerie und Antikensammlung in Mannheim erworbenen Gemälde und Plastiken.

(*) **Karlsruhe**, 2. April. (Der jungliberale Verein Karlsruhe) nahm einstimmig folgende Entschliessung an: „Der badische Landesverband jungliberaler Vereine muß den Beschluß des Zentralvorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten, um eine gleichzeitige Auflösung des jungliberalen, wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen, bedauern, weil die Jugendbewegung innerhalb der nationalliberalen Partei ohne eigene Organisation ihrem Verfall entgegengehen wird, die Jugendbewegung aber eine dauernde Notwendigkeit für die Partei ist. Der „Badische Landesverband“ hofft daher im Interesse der Partei, daß der Reichsverband jungliberaler Vereine nicht aufgelöst wird. Für die badischen jungliberalen Vereine und unsere badischen Landesverbände, die auch im Falle der Auflösung des Reichsverbandes wie bisher weiter bestehen werden, ist dieser Beschluß des Zentralvorstandes ohne Belang.“

(*) **Karlsruhe**, 2. April. (Fleischeinfuhr.) Mit dem gestrigen Tage sind die Maßnahmen zur Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr durch die Gemeinden und die dabei gewährten Vergünstigungen aufgehoben worden, nachdem die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus Holland schon am 1. April 1913 stilliert worden war. Unter den Städten, welche zur Bekämpfung der Fleischnot von den Vergünstigungen in ausgedehnterem Maße Gebrauch gemacht haben, steht Karlsruhe mit an erster Stelle. Die Stadt hat insgesamt 2060 Stück Großvieh aus Holland eingeführt; geringere Fleischmengen aus Schweden, Dänemark, Irland, Frankreich und Australien. Die Selbstkosten, zu welchen das Fleisch an die Metzgerei abgegeben wurde, betragen 4 091 257 Mark.

(*) **Mannheim**, 2. April. (Uraufführung.) Am Hof- und Nationaltheater fand am Dienstagabend die Uraufführung des 5. aktigen Schauspiel „Herzog Ug“ von Hermann Burte, dem durch seinen Roman „Wiltseher“ bekannt gewordenen altemannischen Dichter. Das neue Schauspiel hatte einen starken Erfolg. Der Autor wurde mehrmals gerufen. Die Aufführung wurde der kraftvollen Dichtung völlig gerecht.

(*) **Mannheim**, 2. April. (Leichenfund.) Im Verbindungskanal wurde die Leiche der 27jährigen Juraschmiedlerin Katharina Flaig aus St. Georgen i. Schw. gefunden, die sich hier vor 3 Wochen mit ihrem 14 Tage alten Kinde ertränkt hatte. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden.

(*) **Heidelberg**, 2. April. (Erhängt.) In Neuenheim hat sich der Schulmachermeister Tränkle aus un-

bekannten Gründen erschossen.

(*) **Offenburg**, 2. April. (Kraftwagenverband.) Dem Stadtrat ist auf eine Eingabe an das Großh. Finanzministerium über die Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie Offenburg-Kehl die Mitteilung zugegangen, daß die Absicht bestehe, von Offenburg nach Kehl eine staatliche Kraftwagenlinie einzurichten, vorausgesetzt, daß der Zustand der in Betracht kommenden Straßen dies zuläßt und daß die Bedingungen von den Gemeinden erfüllt werden. Die Kraftwagenlinie soll von Kehl über Neumühl, Korf, Obelschhofen, Willstätt, Sand, Griesheim nach Offenburg führen.

(*) **Vahr**, 2. April. (Brand.) In Oberschoffheim wurden in der Nacht zum Mittwoch das Wohn- und Geschäftshaus des Zigarrenfabrikanten Karl Feist durch Feuer grotzenteils zerstört. Der Schaden ist sehr erheblich, da reiche Tabakvorräte vernichtet wurden.

(*) **Nadolszell**, 2. April. (Die städtische Umlage) für das Jahr 1914 soll eine Erhöhung um 5 Pfg. und zwar von 35 auf 40 Pfg. erfahren.

Gerichtssaal.

Ein Spionageprozeß.

§ **Leipzig**, 2. April. Heute vormittag begann vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub (Schweizer Bürger), den Konteur Otto Keller aus Burgfelden im Elsaß und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld in Baden, alle zuletzt in Basel wohnhaft. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni und Juli 1913 auf dem Geschützstand des 5. badischen Feldartillerieregiments in Freiburg i. Br. einen Einbruch verübt und einen Geschützverschuß sowie einen Geschützausschlag gestohlen zu haben, die sie in Besort einem französischen Nachrichtenbureau auslieferten. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, einen Aufhänger, ein Granatgeschloß einer Feldhaubitze und eine Generalstabkarte jenem Nachrichtenbureau zu übermitteln. Geladen sind 5 Zeugen und 1 Sachverständiger. Am Nachmittag wurde das Urteil verkündet. Es erhielten der Angeklagte Keller wegen vollendeten Betrags militärischer Geheimnisse in Tateinheit mit schwerem Diebstahl und wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse 8 Jahre Zuchthaus und der Angeklagte Strub wegen der gleichen Verbrechen 6 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Walter wurde wegen vollendeten Betrags in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagte auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Keller und Strub wurden je 6 Monate, Walter 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Keller und Strub haben sich auch des versuchten Betrags schuldig gemacht, indem sie, um noch andere Geschützteile zu erlangen, mit einem Offiziersburschen Beziehungen anknüpften, der ihnen diese Teile verschaffen sollte. Der Vorwurf ging scheinbar auf dieses Verbrechen ein, erstattete jedoch Anzeige, worauf die Verhaftung Kellers und Strubs erfolgte.

Vermischtes.

Die Vermeidung von Gefahren bei der Serumbehandlung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt in populärwissenschaftlichen Schriften erwähnt worden, daß die mehrmalige Einspritzung ein und desselben Serums in das Blut schädlich wirkt und zum Tode führen kann. Das ist richtig, nur in den ersten Tagen schadet die Wiederholung der Einspritzung nichts, nach Wochen und auch noch nach Jahren zeigt sie aber ihre gefährliche Wirkung. Aus Laienkreisen ist daher öfter die Frage laut geworden, wie es dann möglich sei, daß z. B. mit dem Behring'schen Diphtheriehefenserum wiederholt Einspritzungen vorgenommen werden. Man hat in diesem Falle Mittel gefunden, die unliebsamen Nebenwirkungen auszusparen. Die Gefahr liegt ja im Serum, es muß also bei jeder Neueinspritzung ein anderes Serum verwendet werden, deshalb wird das Behring'sche Heilmittel jetzt

Eine neue Lösung des Sonnenfleckenrätsels.

Von Dr. A. Land.

Die Sonnenflecken haben den Astronomen schon manches Kopfzerbrechen bereitet, denn soviel Antworten bisher auch auf die Fragen nach dem woher und weshalb laut geworden sind, eine wirkliche Erklärung gibt es noch immer nicht. Der Laie hat es in dieser Beziehung leicht, er lernt in der Schule, daß die Sonnenflecken in Perioden von 11 Jahren zunehmen und wieder abnehmen und daß die einzelnen Flecken in etwa 27 Tagen einmal um die Sonne wandern, daß demnach die Umdrehungszeit der Sonne gleich 27 Erdentagen ist. Ihrer Natur nach geben sich die Flecken als Schladen zu erkennen, die durch die Abkühlung der Sonnenoberfläche gebildet worden sein sollen, sich aber bald wieder in der allgemeinen Glut auflösen, oder sie sind Wolken, die das Licht der Sonne dämpfen und daher als dunklere Flecke erscheinen. Damit hat der Laie ein Bild von den Sonnenflecken, das er ohne weitere Erklärung glaubt. Der Astronom aber, der gezwungen ist, sich näher mit diesen Erscheinungen zu beschäftigen, kann die Sache nicht so einfach nehmen. Er weiß, daß die Periode von elf Jahren nicht immer eingehalten wird, und daß auch die Umlaufzeit der Flecken um die Sonne verschieden ist, also kaum mit der Umdrehungszeit der Sonne zusammenfallen kann. Und so gibt es noch eine ganze Anzahl Punkte, die zu Zweifeln herausfordern.

Man hat daher außer den auch den Laien bekannten Theorien noch manche andere aufgestellt, aber keine vermag das Rätsel zu lösen. Jetzt stellt der englische Astronom Turner eine neue Theorie auf, die manches für sich zu haben scheint. Ein Sternschuppenstern soll so nahe an der Sonne vorbeifliegen, daß einzelne der irrenden Weltkörper auf die Sonne auffallen. Sie besitzen un-

gehene Geschwindigkeit und wählen die Oberfläche der Sonne bis zu beträchtlicher Tiefe auf, so daß die glühende Masse hoch entorspricht und die leuchtenden Fackeln bildet. In der Richtung, aus der die Riesengeschosse kommen, ist der Umdrehungsrichtung der Sonne entgegengesetzt, so daß die Körper schräg einfallen. Sie schwimmen dann als dunkle Inseln auf der glühenden Sonnenoberfläche mit einer der Umdrehung der Sonne entgegengerichteten Eigenbewegung. Nun ist aber bei einer Umdrehung zurückzuliegende Weg auf der Oberfläche des Sonnenballes am Äquator am größten und nimmt nach den Polen zu ab. Deshalb wird sich das Entgegenschwimmen der Meteoriten am Äquator am wenigsten bemerkbar machen. Und das entspricht den Beobachtungen, nach denen die Sonnenflecken am Äquator der Sonne wenig mehr als 25 Tage zu einem Umlauf brauchen, in der Mitte zwischen Pol und Äquator dagegen schon über 27 Tage. Die Größe der einfallenden Körper ist natürlich ganz verschieden. Kleinere rufen eine schwache Fackel hervor, geben einen kleinen Sonnenfleck und die Kraft ihres Entgegenschwimmens wird nicht so stark sein, wie die größerer Meteoriten, die nach dem Aufstreifen auf die Sonne durch die Wucht ihrer Massen ihre hohe Eigengeschwindigkeit länger beibehalten können.

Man sieht, diese Theorie erklärt sehr einfach alle Unregelmäßigkeiten in der Größe, der Umlaufzeit und der Dauer der Erscheinung. Aber wo kommen diese Fremdkörper her, wo hat der uns unsichtbare Sternschuppenstern seinen Anfang? Wir kennen für unsere Erde Sternschuppensternwärme, die Jahr für Jahr oder in regelmäßigen Zwischenräumen von mehreren Jahren zu beobachten sind. Einer der bekanntesten ist der Schwarm der Leoniden. Seine Bahn schneidet außer unserer Erdbahn auch die des Saturn, desjenigen Planeten, der

durch ein System von Ringen ausgezeichnet ist. Von Zeit zu Zeit begegnen nun die Leoniden dem Saturn in dem Schnittpunkt ihrer Bahnen. Und dann können zwei Ereignisse eintreten: Diejenigen Teile des Sternschuppensterns, die mit dem Saturn zusammenstoßen, werden von dem großen Planeten als Meteorite festgehalten. Die Ringe des Saturn dagegen, die aus weniger dichter Masse als der Planet selbst bestehen, können die fliegenden Meteoriten nicht festhalten, sie können sie höchstens aus ihrer Bahn ablenken. Es kann aber auch sein, daß größere Meteoriten Stücke aus den Ringen des Saturn mitreißen und in den Weltraum schleudern. Solche losgelöste Teile der Saturnringe oder die vom Saturn abgelenkten Teile der Leoniden, vielleicht auch beide zusammen, sollen ihren Weg auf die Sonne zu nehmen und dort die Sonnenflecken hervorrufen. Dieser Vorgang würde auch die Periodizität der Sonnenflecken erklären, denn die Zusammenstöße zwischen Leoniden und Saturn finden regelmäßig in gewissen Zeiträumen statt. Nach Ansicht Turners sehen wir auf der Erde übrigens nur die Ausläufer der Leoniden, während der Hauptstern, der vor allem die gewaltigen Sonnenflecken hervorruft, in ziemlicher Entfernung an der Erde vorbeifliegt, so daß wir ihn garnicht bemerken.

Das alles ist Hypothese. Von einem Beweis oder auch nur einer Wahrscheinlichkeit kann noch nicht die Rede sein. Aber der neuen Sonnenflecken-theorie kann jedenfalls eine gewisse Ueberzeugungskraft nicht abgesprochen werden, wenn sie natürlich auch viele Unwahrscheinlichkeiten enthält und des Rätsels Lösung noch nicht bringt. Einmal aber wird der Menschengeist doch das Geheimnis der Sonnenflecken entschleiern und alles, was mit ihnen zusammenhängt: Nordlicht, elektrische Gewitter und andere Klimaerscheinungen.

mit Hammel-, Pferde- oder Rinder Serum hergestellt, so daß man bei wiederholten Einspritzungen abwechseln kann. Behring hat übrigens, geleitet von diesen Gesichtspunkten, ein neues Serum nach neuen Grundsätzen hergestellt, das eine zweite Einspritzung unnötig machen soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wiltbad, 3. April. Am 1. April wurde bekanntlich der Fernsprechverkehr mit Italien eröffnet. Zunächst kommt der Verkehr von Stuttgart nebst Vororten u. a. auch Calw nebst Teinach, Freudenstadt, Wiltbad mit Mailand und den mit Mailand durch direkte Leitungen verbundenen Orten in Betracht, soweit ein Bedürfnis vorhanden ist und eine ausreichende Verständigung erzielt wird.

Wiltbad, 3. April. (Das Landexamen.) Die unter dem Namen Landexamen bekannten Konkursprüfungen für die Aufnahme in die niederen evangelischen Seminare und katholischen Konvikte werden am 14. Juli und den folgenden Tagen in Stuttgart am Eberhard-Ludwigsgymnasium bzw. am Realgymnasium abgehalten.

Calmbach, 3. April. (Ueberfahren.) Als der ledige Fuhrknecht des Güterbesorbers Chr. Barth hier mit einem mit Häfern beladenen Wagen nach der Fischkultur von Speidel fuhr, begegnete ihm ein Auto, vor dem das Pferd scheute. Der Knecht sprang ab, kam aber ins Reitseil, wurde geschleift und überfahren. Die Insassen des Autos brachten ihn sofort ins Krankenhaus nach Neuenbürg, wo er

schwer am Kopf verletzt darniederliegt. Er befindet sich jedoch außer Lebensgefahr.

Himmelserscheinungen im April. Die Sonne, deren Abstand vom Himmelsäquator zu Anfang des Monats erst $4\frac{1}{2}$ Grad auf der nördlichen Seite beträgt, steigt im weiteren Verlaufe des Monats über 10 Grad höher, so daß sie am 30. April 15 Grad über demselben steht. Die Zunahme der Erwärmung, die der Verlängerung der Tagesdauer zu danken ist, macht sich immer deutlicher bemerkbar. Der Mond zeigt sich in seinen Hauptlichtgestalten an folgenden Tagen: am 3. April Erstes Viertel, am 10. Vollmond, am 17. Letztes Viertel, am 25. Neumond. Am 9. Mond in Erdnähe, am 23. Mond in Erdferne. Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar, Venus ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden lang des Abends am westlichen Himmel sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit des Mars nimmt weiter ab bis auf 5 Stunden am Ende des Monats. Jupiter geht immer früher am Morgen auf, doch nimmt die Dauer der Sichtbarkeit nur langsam zu auf 1 Stunde am Ende des Monats. Saturn geht um die Mitte der ersten Hälfte des Monats bereits um Mitternacht herum unter und ist am Ende kaum noch 2 Stunden sichtbar. Am Fixsternhimmel glänzt Spika im Bilde der Jungfrau in den späteren Abendstunden. Bootes, Krone, Herkules und Leier erscheinen immer früher im Osten, und auch die Schlange, der Schlangenträger und die unscheinbare Wage tauchen später am Abend im Südosten auf.

Letzte Nachrichten.

* **Wien, 2. April.** Das Neue Wiener Tagblatt schreibt zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in Rom Verhandlungen über eine Revision des Völkerrecht Friedens stattfinden, von römischen Verhandlungen sei in Wiener maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Daraus gehe hervor, daß auch die weitere Annahme des fraglichen Blattes, als ob solche Verhandlungen von Oesterreich-Ungarn in Rom angeregt worden seien, nicht den Tatsachen entspricht.

* **Petersburg, 2. April.** Die Putilowwerke, die Baltische Werft, die Fabrik der russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die von Siemens & Halske und andere Fabriken haben mit insgesamt 60 000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Mutmaßliches Wetter.

Von der Depression über Großbritannien hat sich ein Teilwirbel nach Frankreich vorgeschoben. Der Hochdruck ist mit seinem Schwerpunkt nach Oberitalien abgerückt. Für Samstag und Sonntag ist nach wärlänglicher Gewitterneigung meist trübes und wieder etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad, Jub.: G. Reinhardt. Verantwortlich: J. B.: G. Friedrich Kofelsh.

Wiltbad.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Samstag, den 4. April ds. Jd.**, in das „Schwarzwaldhotel“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Friedrich Berger Katharina Banner

Anfang um 12 Uhr vom Hotel Graf Eberhard aus.

Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet

und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. Lindenberger.

Restaurant „Waldlust“.

Sonntag, den 5. April 1914

Wirtschafts-Eröffnung,

wozu höflichst einladet

Fr. Schrafft.

Samstag und Sonntag

Metzelsuppe.

Metzelsuppe

Geschw. Horkheimer

empfehlen in nur guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen

weisse und crème

Tüll-Vorhänge u. Rouleauxstoffe

sowie

Ringband u. Rouleauxschnüre.

Gasthaus „Zur Eintracht“.

Morgen Samstag

Metzel-Suppe

wozu höflichst einladet

W. Wurz.

Putzartikel

aller Art als:

Spar-, Kern-, Schmier- u. Haushalts-Seifen.

Seifenpulver a Paket 10, 12 u. 15 Pf.

Wasch- und Bügel-Mittel

Stärke, Blau, Borax, Blättbalsam u. Glühstoff

Perfil-Fettlaugenmehl-Bleichsoda

Wpandotte

das Universal-Reinigungsmittel.

Terpentinöl, Salzsäure, Salmiakgeist

Saponin, Flamme-, Gall-, Sunlight-Seifen

Pa. Feuertleder, a St. von 50 Pf. an

Schwämme Scheuertücher

20 Pf. bis 2 M. 20 bis 25 Pf.

in großer Auswahl.

Bohner- und Bürsten-

Beisen, Schrupper, Scheuerbürsten

Metallputz, Solarine, Messerschmirgel

Stoff-Gardinenfarben

Stearinkerzen Klopappier

Marke „Rinsing“ 100 Rollen 16 M.

kauft man am besten und daher billig in der

Drogerie Grundner

Jnh. Herm. Erdmann.

Unverwundlich! Kostet niemals!

Verzinkter biegsamer und zusammenrollbarer Stahlband-Fußabstreifer

(Panzer Teppich-Rollmatte)

Dieser Panzer Teppich ist geradezu unentbehrlich für alle Eingänge, Vorhallen öffentlicher Gebäude und Anstalten aller Art, insbesondere für Amtsgebäude, Schulen, Spitäler und Krankenhäuser, Theater, für Banken, Kaufhäuser und wird sich besonders erforderlich erweisen in allen Stablissemens mit großer Frequenz als Hotels, Restaurants und Private. Nähere Prospekte und Preise pro Quadratmeter sowie zum Verlaufe durch

W. Bohnenberger, Schlossermeister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, das **Buchdruckerhandwerk** zu erlernen, findet in unserer Buch- und Kalligraphie-Druckerei gute Lehrstelle und sichern wir gründliche, fachmännische Ausbildung in allen Zweigen des Buchdruckgewerbes zu.

Buchdruckerei B. Hofmann

Jnh. G. Reinhardt.

Chr. Schmelzer,

Pforzheim,

Ecke Alumen- und Brüderstraße.

Grösste Auswahl

von einfach bis zu den feinsten Neuheiten in

Kinderwagen, Klappwagen

Kinderstühlen

Korbmöbel

Triumphstühlen, Leiterwagen

Alle Sorten Korbwaren. Bürstenwaren. Türvorlagen. Reparaturen solid u. billig.

Echte Kieler Bücklinge

sind eingetroffen bei

J. Honold,

Kgl. Hoflieferant,

Tel. 45. König-Karlstr.

Prima frisch gewässerten Stockfisch

das Pfund 25 Pfennig empfiehlt

Hermann Kuhn.

Stal. Leghühner

hat zu verkaufen

H. Blumenthal.

Einen eisernen **Sartenzaun** samt Tor hat zu verkaufen

G. Rometsch,

Hotel Stolzenfels.

Eierfarben

empfiehlt

G. Lindenberger.

Schildpatt-Sammacher-Lehrling gesucht

sofort oder auf Ostern. Anfangsgehalt M. 6 pro Woche.

Heinrich Wolf,

Schildpattkammfabrik,

Pforzheim,

Neuchlinstraße 14.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne 2-3 Zimmerwohnung samt Zubehör habe in meinem Hinterhause auf 1. Juli zu vermieten.

Karl Rath.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, samt Zubehör, hat bis 1. Juli zu vermieten.

49] Zu erfragen in der Gp.

14 bis 15jähriges Laufmädchen

wird auf 15 Juni in Pforzheim gesucht.

48] Zu erfragen in der Gp.

Abonniert auf den „Freien Schwarzwälder“

